

**JOHANN MICHAEL SAILER: SEINE
MASSREGELUNG AN DER AKADEMIE ZU
DILLINGEN SEINE BERUFUNG
NACH INGOLSTADT; EIN BEITRAG ZUR
GELEHRTENGESCHICHTE AUS DEM
ZEITALTER DER AUFKLÄRUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649146161

Johann Michael Sailer: seine Massregelung an der Akademie zu Dillingen seine Berufung nach Ingolstadt; ein Beitrag zur Gelehrten-geschichte aus dem Zeitalter der Aufklärung by Remigius Stölzle

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

REMIGIUS STÖLZLE

**JOHANN MICHAEL SAILER: SEINE
MASSREGELUNG AN DER AKADEMIE ZU
DILLINGEN SEINE BERUFUNG
NACH INGOLSTADT; EIN BEITRAG ZUR
GELEHRTENGESCHICHTE AUS
DEM ZEITALTER DER AUFKLÄRUNG**

Johann Michael Sailer,

seine Maßregelung an der Akademie zu Dillingen
und seine Berufung nach Ingolstadt.

Ein Beitrag zur Gelehrtengegeschichte aus
dem Zeitalter der Aufklärung. Akten-
mäßig dargestellt von

Dr. Remigius Stölzle,

Professor der Philosophie an der Universität Würzburg.

Motto: Tempus manuducit veritatem.
Harden.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung :: Kempten und München.
1910.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ruht durchweg auf archivalischen Grundlagen. Es ist daher meine Pflicht, allen denen zu danken, welche mir urkundliches Material zur Verfügung gestellt oder mich auf solches hingewiesen haben. Ich danke also in erster Linie dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Augsburg, Dr. Maximilian von Lingg, und seinem hochwürdigsten Ordinariat und dem Herrn Archivar Niedmüller, dann dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Regensburg, Dr. Antonius von Henle, Excellenz, Reichsrat der Krone Bayern, und seinem hochwürdigsten Ordinariate und Herrn Direktor Dr. Weinmann. Ersteren verdanke ich die Akten des Ordinariats-Archives Augsburg, letzteren die Akten aus dem zuvorkommendst zur Verfügung gestellten literarischen Nachlaß Sailer's. Ich danke ferner der Direktion des Kreisarchivs München und Herrn Dr. von Baumann, dem Direktor des Reichsarchivs, für die Übermittlung der Sailer betreffenden Akten; ich danke Seiner Durchlaucht dem Fürsten Stolberg-Wernigerode und seinem dienstfertigen Archivar, Herrn Dr. Ed. Jacobs, die Sailer's Briefe an die Gräfin Auguste von Stolberg bereitwilligst zur Verwertung überliehen; ich danke der Direktion der Stadtbibliothek Zürich, welche Sailer's Briefe an Lavater, der Direktion der Ministerialbibliothek zu Schaffhausen, die Sailer's Briefe an Johann Georg Müller zur Benützung nach Würzburg sandten; ich danke den Herren Schröder, Pastor in Othmarschen, und Berthes, Professor in Bielefeld, die mir Briefe Sailer's und solche von Ruoesch an Matthias Claudius theils im Original, theils in Abschrift zukommen liehen. Zu besonderem Danke bin ich außerdem verpflichtet den kgl. bayerischen Ministerien für Kirchen- und Schulangelegenheiten und des kgl. Hauses und des Auseren, sowie dem bayerischen Gesandten beim hl. Stuhl, Herrn Baron Ritter zu Grünstein, Excellenz, durch deren Vermittlung von Seiner Eminenz dem Herrn Kardinal Staatssekretär Merry del Val die Erlaubnis erwirkt wurde, die Vatikanischen Akten über Sailer zu benützen. Hierbei muß der wertvollen Förderung durch die Beschaffung von Sailerakten seitens des Herrn Mgr. Mariano Ugolini, sotto-archivista, und des

Herrn Mgr. Emilio Ranuzzi dankbar gedacht werden, nicht zu vergessen der vielfachen Bemühungen des Herrn Prälaten Mgr. Dr. Eßes, des Direktors des historischen Institutes der Görresgesellschaft, welcher in nie ermüdeter Gefälligkeit Abschriften von Akten beschaffte und selbst Auszüge aus Akten besorgte. Endlich muß noch besonders ehrend erwähnt werden das schätzenswerte Entgegenkommen Sr. Eminenz des Herrn Kardinalstaatssekretärs Merry del Val, welcher die Benützung der Akten der Münchener Nuntiatur bereitwilligst gestattete. Dabei durfte sich der Verfasser der lebenswürdigsten Unterstützung und Förderung durch Seine Exzellenz den hochwürdigsten Herrn Apostolischen Nuntius, Dr. Andreas Frühwirth, Erzbischof von Heraclea, erfreuen. Herrn Geh. Archivrat Dr. Zochner verdanke ich Briefe Sailer's an J. N. Ringsels. Aus diesem reichen Aktenmaterial sei hier zunächst die Darstellung einer der wichtigsten und folgenreichsten Episoden in Sailer's Leben, seine Maßregelung in Dillingen, dargeboten als Vorläufer einer auf urkundlichen Grundlagen ruhenden Biographie Sailer's, die längst als Bedürfnis empfunden wird.

Würzburg im Oktober 1910.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
1. Kapitel: Sailer's Wirksamkeit in Dillingen von seiner Berufung 1784 bis 1793	3
2. Kapitel: Die Aufklärung in Dillingen	9
3. Kapitel: Vorspiel des Kampfes gegen Sailer und Genossen im Jahre 1787	17
4. Kapitel: Beginn des Kampfes gegen Sailer im Jahre 1793	22
5. Kapitel: Die Urheber der Anklagen gegen Sailer und Freunde	35
6. Kapitel: Die Untersuchung in Dillingen im Jahre 1793	43
I. Der Gang der Untersuchung	43
II. Die gegen Sailer erhobenen Vorwürfe	48
1. Der Vorwurf der Geheimbändelei	48
2. Empfehlung verbotener Bücher	55
3. Vertretung und Verbreitung gefährlicher Grundsätze	63
4. Schädigung der wissenschaftlichen Ausbildung der Theologen	77
5. Untergrabung der Sittlichkeit und Schädigung der Disziplin	90
6. Verbreitung von Aufklärung und Neuerungen	98
7. Vorwürfe verschiedener Art	100
7. Kapitel: Das Ergebnis der Untersuchung für Sailer	105
8. Kapitel: Wie Sailer über die Untersuchung urtheilte	122
9. Kapitel: Sailer's Entlassung im Jahre 1794	125
I. Vorgeschichte von Sailer's Entlassung	125
II. Sailer's plötzliche Entlassung	130
III. Wie nahm Sailer seine Entlassung auf, und wie rechtfertigte er sich gegen die in Köhler's Brief an Stattler erhobenen Anklagen?	132
10. Kapitel: Das Urtheil der Nachwelt über Sailer's Maßregelung und Entlassung	142
11. Kapitel: Sailer's Berufung an die Universität Ingolstadt 1799	149
Schluß	163
Namenverzeichnis	165
Sachverzeichnis	169

Einleitung.

Über die Bedeutung Sailer's für seine Zeit, über seine wirksame Verteidigung des positiven Christentums gegenüber dem damals herrschenden Rationalismus brauchen wir kein Wort zu verlieren. Sailer's Verdienste in dieser Richtung sind unbestritten. Seiner pädagogischen schriftstellerischen Tätigkeit wird die Gegenwart ohne Unterschied der Parteien und Konfessionen gerecht,* seine moralphilosophischen Anschauungen, deren Nachwirkung vielfach noch zu spüren ist, hat jüngst Herr Dr. Kloy** entsprechend gewürdigt, und seine theologischen, seine biographischen und besonders seine erbaulichen Schriften sind auch heute noch für den Leser eine Quelle der Anregung, Erhebung und Erbauung.*** Ebenso groß wie die Anerkennung der literarischen Wirksamkeit ist die Verehrung, welche noch heute und mit Recht der Person Sailer's gezollt wird.† Gleichwohl hat es ihm zeitlebens nicht an Angriffen von rechts und links gefehlt, welche sein Leben zum Teil schicksalreich gestalteten. Am meisten sticht unter seinen Lebensschicksalen hervor seine Absetzung in Dillingen im Jahre 1794. Über diese merkwürdige Episode im Leben Sailer's bietet aber die frühere Literatur die widersprechendsten Nachrichten. Erst in unserm Jahrhundert hat Specht in seiner verdienstvollen „Geschichte der Universität Dillingen“ (1902) eine altenmäßige Darstellung der damaligen Vorgänge angebahnt. Aber seine Darstellung ist in keiner Weise erschöpfend, auch nicht so eingehend, als man es wünschen möchte. Das liegt im Plane seiner Arbeit, welche die eingehende Behandlung einer Episode ausschloß. Dazu kommt, daß der Behandlung, welche Specht Sailer angedeihen ließ, der Vorwurf der Einseitigkeit gemacht wurde. Knöpfler hat diesen Vorwurf erhoben (Hist. pol. Blätter Bd. 131 p. 476). Specht sucht dieser Bemängelung zu begegnen in einer „Ant-

* J. B. Fran v. Müller: Jean Paul und Joh. Mich. Sailer als Erzieher der deutschen Nation. 1908. — Radlmaier: Sailer als Pädagog. 1909.

** Vgl. Johann Michael Sailer als Moralphilosoph von Dr. Philipp Kloy in „Studien zur Philosophie und Religion“, herausgegeben von Dr. Stölzle, Heft 3. Schönningh, Paderborn 1909.

*** Vgl. J. M. Sailer's Schriften, ausgewählt und eingeleitet von Prof. Stölzle, „Sammlung Kfjel“ 1910.

† Vgl. Stölzle: Joh. M. Sailer und seine Zeit in „Hochland“ 1910.

Stölzle, Johann Michael Sailer.

wort auf eine Rezension, Sonderabdruck aus der Geschichte des kgl. Lyzeums Dillingen“.

Unter diesen Umständen ist es wohl angebracht, den damaligen Vorgängen in Dillingen genauer nachzugehen und sie eingehender darzustellen, als es im Rahmen und Plane einer Geschichte der Universität Dillingen geschehen konnte. Nicht bloß deshalb, um in dieser Frage endlich klar zu sehen, sondern besonders aus dem Grunde, weil es sich dabei um eine so hervorragende, allverehrte Persönlichkeit handelt, wie Sailer eine war. Wir möchten wissen, ob Sailer damals wirklich Anlaß zu Bemängelungen seiner Lehre und seines Auftretens gegeben habe, oder ob es sich damals nur, mit den Worten Sailers zu reden, um die „Mode von Akergeistlichen handelt, die, um einen ihrer Brüder außer Kredit zu setzen, ihm eine Tendenz wider die Kirche und eine theologische Heterodoxie schuld geben“.* Dabei mag diese Darstellung auch für den Kulturhistoriker von Wert sein, insofern sie einen tieferen Einblick in das Geistesleben an einer rein katholischen Akademie eröffnet und gleichzeitig die ganze damalige geistige Bewegung vor unsern Augen aufrollt. Zu diesem Zwecke legen wir das Aktenmaterial, soweit es uns bekannt und zugänglich geworden ist, möglichst eingehend vor, so daß jeder Leser selbst urteilen kann. Dabei völlig hinter dem dargestellten Stoff zurückzutreten und auf ein Urteil über die damaligen Vorgänge und Personen zu verzichten, dazu konnte ich mich nicht entschließen. Der Historiker hat nicht bloß die Pflicht, alles Wesentliche, was ihm bekannt wird, mitzuteilen, er hat auch Recht und Pflicht, Werturteile abzugeben. Hält ein Historiker mit solchen Werturteilen zurück, um nicht etwa irgendwo bei herrschenden Richtungen und Parteien anzustoßen, so mag man seine Vorsicht, aber nicht seinen Mannesmut loben. Gewiß bleiben solche Urteile zunächst subjektiv und durch Weltanschauung und Lebenserfahrung bestimmt; sie haben aber doch auch objektiven Wert, wenn sie an den unwandelbaren Normen von Recht und Unrecht orientiert sind. Nur halte man in unserm Falle abfällige Urteile über kirchliche Personen nicht für abfällige Urteile über das Prinzip. Denn Prinzip und Person decken sich leider nicht immer. Eine gute und hehre Sache hat manchmal auch unwürdige oder mangelhafte Vertreter. Solche in die gebührende Beleuchtung zu rücken, wenn es die Sache fordert, ist Pflicht des Historikers, der nicht bloß nichts Falsches sagen, sondern auch Wahres nicht ungesagt lassen darf.**

* Sailers S. Werke. Bd. 38, 447.

** Dieses Wort Ciceros: „Primam esse historiae legem, ne quid falsi dicere audeat, deinde ne quid veri non audeat“ hat auch Leo XIII. bei Eröffnung der Vatikanischen Archive als Norm für den Historiker anerkannt.

1. Kapitel.

Sailers Wirksamkeit in Dillingen von seiner Berufung bis 1793.

Im Jahre 1784 war Sailer von Clemens Wenceslaus zum Professor der Ethik ernannt worden, doch sollte er seine Vorlesungen erst im nächsten Schuljahre beginnen. Da Sailer sich erboten hatte, auch über Pastoral Vorlesungen zu halten, so forderte der Bischof darüber Gutachten ein und ernannte daraufhin Sailer am 17. Juli 1784 auch zum Professor der Pastoral. Das in anerkanntester Weise gehaltene Dekret lautete: „Von Gottes Gnaden Clemens Wenceslaus, Erzbischof zu Trier ic., haben bey höchst der Universität zu Dillingen den Priester Dr. Sailer in Rücksicht seiner allgemein belobten Gelehrsam- und Geschicklichkeit, auch sonstig besonders guten Eigenschaften, wodurch in der Folge für die Universität Ehr, und für das gemeine Wesen Nutzen zu hoffen ist, als Professor Ethices dergestalten zu ernennen gnädigst geruhet, daß er den Ihme durch Conferential-Expedition vom 10^{ten} Merz dieß Jahr bereits angezeigten Gehalt jährlich zu genießen haben, anbey Ihme auch die Vorlesungen über die practische Pastoral Theologie gestattet seyn sollen. Urkundlich dessen ist gegenwärtig gnädigstes Dekret mit eigener höchster Hand Unterschrift und beygedruckt geheimen Kanzley Insignil ausgefertigt worden.“*

Die Erwartungen, welche der Bischof auf Sailer setzte, wurden nicht betrogen. Sailer gewann bald eine hervorragende Stellung an der Akademie als Schriftsteller, als Lehrer, als Prediger, als Charakter.

Sailer machte sich zunächst als Schriftsteller in weiten Kreisen bekannt durch mehrere wissenschaftliche Werke. 1785 erschien seine „Vernunftlehre“ in zwei Bänden, 1787—91 seine „Glückseligkeitslehre“ und 1788—89 auf Befehl des Bischofs seine „Pastoral“ in drei Bänden. Diese Werke bedeuteten für ihre Zeit hervorragende Leistungen und trugen den Namen des Verfassers in die weiteste Ferne.

Mit dem Ruhm des Schriftstellers wußte Sailer auch den des guten Lehrers zu verbinden. Sailer war ein begeisterter und begeisternder

* Kgl. Kreisarchiv München. Signatur H. R. fasc. 494 nro 352.